

10 Fazit und Ausblick

Unabhängig von der terminologischen Diskussion haben die betrachteten kommunalen grenzüberschreitenden Kooperationsnetze eine beachtliche Vielfalt von gemeinsamen Projekten entwickelt sowie - in Teilen - eine weitreichende ideelle wie materielle Institutionalisierung erfahren. Dieser sich in den letzten Jahren deutlich intensivierende Prozeß beruht insbesondere auf folgenden Ursachen:

- Der voranschreitende politische Einigungsprozeß in Europa und der damit verbundene Bedeutungswund der Binnengrenzen der EU haben die Einsicht in die Notwendigkeit einer stärkeren grenznachbarschaftlichen Abstimmung und Kooperation zu steigern vermocht - sowohl bei der Bevölkerung als auch bei den politisch Verantwortlichen.
- Die finanzielle Unterstützung derartiger Aktivitäten, z.B. durch die Zuweisungen aus der Gemeinschaftsinitiative INTERREG, hat zahlreiche Initiativen in den unterschiedlichsten Problembereichen generiert, in Einzelfällen gar zum erstmaligen Kontakt zwischen heutigen Projektpartnern geführt.
- In den Gebieten mit einer bereits mehrjährigen Erfahrung in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit läßt sich zudem ein gewisser *Selbstläufer-* oder *Selbstverstärkungseffekt* beobachten, der auf wachsendem Know-how seitens der Akteure, schwindenden Berührungängsten mit der „komplizierten“ Materie, insbesondere aber auf den intensiver werdenden Kontakten zwischen den beteiligten Einzelpersonen beruht.
- Überlagert und gleichzeitig begünstigt wird der Trend zur intensiveren grenzüberschreitenden Zusammenarbeit durch das allgemeine Bestreben lokaler Gebietskörperschaften, sich durch arbeitsteilige Kooperation mit nahegelegenen Städten und Gemeinden einen gewissen Vorteil im überregionalen Wettbewerb zu verschaffen („strategische Allianzen“).

Eine untergeordnete Rolle scheinen in diesem Zusammenhang die Verbesserungen der *rechtlichen* Rahmenbedingungen der Kooperation darzustellen, wie sie die angesprochenen zwischenstaatlichen Abkommen schufen. Dennoch beinhalten die Verleihung des *ius contrahendi* an die Gebietskörperschaften ebenso wie die nun eindeutig legitimierten Instrumente eine Aufwertung und Erleichterung der kommunalen grenzüberschreitenden Aktivitäten, deren tatsächliche Konsequenzen zum jetzigen Zeitpunkt nur schwer abzuschätzen sind.

Sieht man einmal von bilateralen Einzelprojekten im Grenzraum ab, die aus einer offensichtlichen Notwendigkeit resultierten (z.B. Bau einer Brücke oder einer gemeinsamen Kläranlage o.ä.), so läßt sich verallgemeinernd feststellen, daß überall dort, wo die grenzüberschreitende Kooperation durch den Aufbau organisatorischer Strukturen und klare Aufgabenverteilungen zwischen den Akteuren institutionalisiert wurde, die Zusammenarbeit in ihrer Kontinuität und Verbindlichkeit in der Regel eine höhere Qualität erreicht bzw. sich auch auf weniger konventionelle Bereiche erstreckt (s. auch KELLER & STAMM 1997:22). Diese Voraussetzungen sind jedoch nicht überall gegeben, wo es der grenzüberschreitende Abstimmungsbedarf erwünschen ließe. So stellt auch eine von der Planungsgemeinschaft der Region Trier eingesetzte Ad-hoc-Arbeitsgruppe kommunaler Vertreter fest: „Den meisten grenzüberschreitend tätigen Institutionen [...] mangelt es an den nötigen infrastrukturellen Voraussetzungen für eine kontinuierliche Arbeit“ (REGION TRIER 1993:2). Die dargestellten Kooperationsnetze verkörpern solche infrastrukturellen Voraussetzungen, wobei die *Association Transfrontalière* nicht nur die anspruchsvollsten Ziele, sondern auch erste respektable Umsetzungserfolge aufzuweisen hat (s. *Document d'Urbanisme Commun*). Auch der *Interkomm-AG* gelang es, beispielsweise durch die Koordination der INTERREG-Anträge, die Konzeption des TEMSIS-Projektes und anderer Initiativen zahlreiche Kräfte zu bündeln, politische Überzeugungsarbeit zu leisten und Ideen umzusetzen. Dies gilt in eingeschränkter Form auch für die Aktivitäten im Moseltal, wo jedoch die deutlich andere Raumstruktur weniger Abstimmungsbedarf bedingt und wo eine losere Form der Zusammenarbeit eher punktuelle Aktivitäten entfaltet hat.